



Kloster St. Josef,  
Zangberg,  
Jahresrückblick 2020

Grafik: © Sr. M. Lioba Zezulka, Zangberg, Text: Franz von Sales

Liebe Freunde und Freundinnen unseres Klosters,  
liebe Verwandte, liebe Mitschwestern und Mitbrüder,  
liebe ehemalige Schülerinnen!

„Haltet Euer Herz ins Weite“ dieses Wort unseres Ordensgründers Franz von Sales möchten wir über den Rückblick des Jahres 2020 mit seinen vielen „Begrenzungen“ schreiben. Bei allen Schließungen, Anordnungen und Beschränkungen, die die aktuelle Situation uns auferlegt, drängt es uns für die Nöte und Sorgen dieser Welt, und ganz besonders für die Anliegen, die in unser Gebet empfohlen sind, unsere Herzen zu weiten.

Jedoch wollen wir nicht nur auf die allzeitgegenwärtige Corona-Situation blicken, sondern ebenso auf die vielen frohen Ereignisse und positiven Erfahrungen, wie auch auf die Bewältigung vieler Probleme und Schwierigkeiten.

Die ersten lieben Gäste dieses Jahres waren die Sternsinger, die uns ihre Segenswünsche überbrachten. Traditionellerweise wird in den Klöstern der Heimsuchung Mariä am 6. Januar nicht nur das Fest der Hl. Drei Könige gefeiert, sondern auch die „Bohne gezogen“! Wir feierten unsere Bohnenkönigin Sr. Rosa Maria am Abend mit einem Krönungsmahl und Festreden!

Bei der anschließenden Komplet verschwand Sr. Beata Maria plötzlich und eröffnete den Reigen der Magen-Darm-Grippe, die uns fast alle reihum heimsuchte. Nur die älteren Schwestern wurden Gott sei Dank verschont. Bis zu den Jahresexerzitien waren dann alle wieder gesund.

Vom 9.-16. Januar begleitete uns in diesen Exerzitien Abt P. Benedikt Müntnich OSB aus der Abtei Maria Laach. Zu dem Thema „Geistlich leben – dem hl. Geist in unserem Herzen Raum geben“ bot er Impulsvorträge an, stand aber dankenswerterweise auch einigen Schwestern für Einzelbegleitung zur Verfügung. Für sechs Schwestern waren das Jahr über Einzelexerzitien geplant, die sie dann aber statt auswärts, zu Hause verbrachten. Sie wurden zum Teil per Telefon oder Skype begleitet.

Nachdem wir in unserem Konvent einige Jahre keine „Masseninfektionen“ erlebten, suchte uns bereits Mitte Februar auch eine Erkältungswelle heim, so dass sogar unser beliebter Rosenmontagsball ins Wasser



fallen musste. Die Fastenzeit wurde so eine im wahrsten Sinne des Wortes „karge“ Zeit: Da die meisten Schwestern nur noch krächzten, musste das Chorgebet aus Schwestern- und Stimm-Mangel vereinfacht werden, und wir beteten alle Tagzeiten ohne zu singen.

Doch es wurde noch karger, denn dann kam „Corona“! Ab 13. März gab es in der Erzdiözese München und Freising keine öffentlichen Gottesdienste mehr. Da weder Pfarrer noch Kaplan bei uns im Hause wohnen, durften sie auch nicht mehr mit uns die Eucharistie feiern. Wir Schwestern hielten täglich eine Wortgottesfeier „live“ in unserer Hauskapelle, dadurch brauchten wir nicht auf Gottesdienste in den Sozialen Medien zurückgreifen.

Weil wir in diesen Wochen keine Seminare im Hause hatten, konnten wir für die Vorbereitung der Kar- und Osterliturgie viel Zeit aufwenden und erlebten trotz aller Begrenzungen intensive und feierliche Gottesdienste.

Zur Einstimmung auf die heiligen drei Tage hielt Sr. M. Jutta ein Versöhnungskapitel unter dem Thema: „Durchkreuztes Leben“. Da wir den Gründonnerstagsgottesdienst bereits um 17.00 Uhr feierten, war es uns diesmal möglich, anschließend die Agape zu halten. Die Passion in der Karfreitagsliturgie mit Kreuzverehrung lasen wir, wie auch schon am Palmsonntag, in vielen verteilten Rollen.

In der Osternacht feierten wir eine Vigil im vorderen Teil des Chores. Dabei wurden alle neun Lesungen von verschiedenen Schwestern vorgetragen.

Im Vorfeld lud Sr. M. Franziska die Pfarrgemeinde ein, statt persönlich, mit einem Licht in der Kirche präsent zu sein. Ebenso gab es die Möglichkeit, an einer Pin-Wand Fürbitten anzubringen, die wir mit in unser Gebet nehmen würden. So war die Klosterkirche zu unserer Ostervigil um 20.00 Uhr zwar menschenleer, jedoch mit Kerzenschein erfüllt. Am Ende sangen wir im Presbyterium „Christ ist erstanden“ für unsere fiktiven Kirchenbesucher. Es war eine ergreifende und bewegende Feier und wir durften spüren: Jesus ist auferstanden, auch in der gegenwärtigen Krisenzeit.



Durch die Corona-Pandemie wurden auch wir vor Herausforderungen gestellt, durften aber ebenso neue Chancen für unser gemeinschaftliches und geistliches Leben entdecken.

Die Montag-Nachmittage nutzten wir zu gemeinschaftlichen Gesprächen, z.B. darüber, wie wir die Zeit ohne Kursbetrieb geistlich gestalten wollen und wie wir unser Leitbild im Blick auf die Zukunft aktualisieren können. Wir teilten die Gebetszeiten neu ein, und beten seitdem die Lesehore statt morgens mit dem Abendlob. Jede Schwester erhält außerdem die Möglichkeit, sich einmal monatlich für einen Wüstentag zurückzuziehen.

Um das weltweite Geschehen nicht nur in Pandemiezeiten intensiver in unser Gebet zu nehmen, wurden die 19-Uhr-Nachrichten vor der Abendrekreation ein fester Bestandteil unserer Tagesordnung.

Diesem für uns positiven Aspekt der Pandemie stehen die mit der Schließung des Bildungshauses, unsere hauptsächlichste Einnahmequelle, finanzielle Einbußen und Schwierigkeiten gegenüber.

Denn bereits am 10. März teilte uns die BSH (Bosch Hausgeräte GmbH) mit, dass sie ihre Seminare bis Ende Mai stornieren; etwas später erweiterte sich die firmeninterne Kurssperre bis Ende August. Unsere Hausseminare wurden nach und nach von den Veranstaltern abgesagt. Am Jahresende müssen wir rückblickend feststellen, dass das „Haus der Begegnung“ insgesamt nur viereinhalb Monate geöffnet sein konnte.

Schon beim ersten Lockdown versuchte Sr. M. Jutta, Oberin und Personalchefin, im Gespräch mit den Mitarbeitenden, die dadurch entstandene Problematik zu regeln. Um Kurzarbeit anmelden zu können, für die sich unsere MitarbeiterInnen von sich aus bereit erklärten, mussten Überstunden abgebaut und Resturlaub genommen werden. Es waren auch MitarbeiterInnen bereit, sich in tätigkeitsfremden Arbeitsgebieten zu engagieren: das Servicepersonal half z.B. bei der Gartenarbeit und nach Rücksprache mit der Berufsgenossenschaft, durfte unser Koch Josef Mailhammer die Haustechniker bei Haus- und Waldarbeiten unterstützen. Das war dringend notwendig, da Sturm Sabine am 7. Februar im Klosterpark und

im Wald Taubental einige Bäume mit sich gerissen hatte. Ebenso mussten im Laufe des Jahres die vom Käfer befallenen Bäume am Parkplatz gefällt werden. Anfang November erfolgte nach dem Borkenkäferbefall des vergangenen Jahres die Aufforstung im Taubental.

Ende Februar beschädigte zudem ein weiteres Sturmtief die Dächer des Glashauses sowie des Hauptgebäudes. Und ... natürlich gab es wieder einen Wasserschaden, diesmal brach das Ablaufrohr bei der Waschküche im Zellenbau; sehr zum Leidwesen von Sr. M. Martha die zwei Tage ihre Waschmaschinen nicht benutzen durfte.

Schon lange geplant war die Renovierung der Pforte, genauer gesagt des Klosterladens und der Bildungshausrezeption. Die Wände wurden gestrichen, der Boden abgeschliffen und lackiert. Eine „Notpforte“ richteten wir zwischenzeitlich im kleinen Sprechzimmer ein. Für die „neue“ Pforte gibt es in Sr. M. Franziska auch eine „neue“ Hauptpförtnerin.



Unser Problemdauerbrenner ist die Hackschnitzelheizung: Im März musste wieder der Schamott ausgetauscht werden, im Juni waren Eisenteile durch Rostbildung geschädigt, so dass wir den ganzen Sommer, um warmes Wasser zu haben, auf die Reserve-Ölheizung zurückgreifen mussten.

Apropos Wasser: bei der Reparatur der Wasserenthärtungsanlage stellte sich heraus, dass eine neue und größere Anlage für die gestiegenen Bedürfnisse des Bildungshauses nötig ist. Bis zur Installation derselben musste zwei Monate lang mehrmals täglich die alte Anlage per Knopfdruck regeneriert werden.

Nicht nur dies war für unser, im Jahresschlusskapitel ernanntes neues Hausmeisterei-Team: Sr. Beata Maria und Sr. M. Teresa, eine Herausforderung. Mit großem Engagement und Effizienz wurde von ihnen, mit Unterstützung des Kloster-Haustechnikers Herrn Andreas Oberhofer, die längst notwendige Erarbeitung und Durchführung des Themas „Arbeitssicherheit“ umgesetzt. Dies beinhaltete: Erstellung einer Gefährdungsbeurteilung, Kennzeichnung der Flucht- und Rettungswege, Umgang mit Gefahrstoffen, Unterweisung der Mitarbeiter für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz.

Eine Herausforderung anderer Art für die gesamte Gemeinschaft, besonders aber für die auf Rollatoren angewiesenen Schwestern, war die elf Tage dauernde Stilllegung des Klausuraufzugs. So lange dauerte es, bis der Frequenzumrichter für unser schon etwas älteres Modell geliefert wurde. Die fünf Schwestern der Krankenstation konnten in dieser Zeit weder in die Kapelle und den Chor noch in das Refektorium kommen. Wenigstens in den Gebetszeiten waren wir über den Lautsprecher miteinander verbunden.

In den Zeitraum fiel auch einer der häufigen diesjährigen Krankenhausaufenthalte von Sr. M. Lioba. Wegen verschiedener, meist sehr schmerzhafter Beschwerden mussten wir sie immer wieder in die Kliniken Altötting, Mühldorf, Burghausen und Haag bringen. Für ihre Versorgung zuhause werden wir von einem ambulanten Pflegedienst unterstützt. Aufgrund der anhaltenden Müdigkeit und körperlichen Schwäche, ist es Sr. M. Lioba leider nicht mehr möglich an vielen, der für sie so wichtigen, gemeinschaftlichen Aktivitäten teilzunehmen. Zumeist kann sie aber im Rollstuhl bei der Jause und der Vesper in unserer Mitte sein. Die Lebensqualität unserer Sr. Maria Anna hat sich durch die operative Einsetzung eines Innenohr-Implantates sehr verbessert. Wir sind glücklich, dass diese Maßnahme wirklich zum Erfolg führte.

Zur Abklärung neurologischer Sensibilitätsstörungen musste sich Sr. Claudia Maria Seitz mehreren Krankenhausaufenthalten unterziehen, außerdem durfte sie für 4 Wochen zu einer Anschluss-Heilbehandlung ins Berchtesgadener Land.

Nicht im Krankenhaus, sondern ambulant wurde Sr. M. Helene innerhalb einer Woche an Hand und Fuß operiert. Bereits im Januar verbrachte sie vier Wochen zur Reha an der winterlichen Ostsee.

Einen „KUR-laub“ an der Nordsee durfte Sr. Marietta verbringen. Auch sie hat die Strandwanderungen bei jedem Wetter sehr genossen. Einige Schwestern konnten wegen des Lockdowns ihre bereits geplanten Urlaube außerhalb des Hauses leider nicht antreten, sie „reisten nach Zangberg“ und erkundeten die nähere Umgebung. Alle anderen Urlauberinnen hatten das Glück, ihre Erholungszeit auswärts zu verbringen, besonders danken wir an dieser Stelle den Schönbrunner Franziskanerinnen, die vier Schwestern beherbergten.

Das Gut der Gastfreundschaft konnten wir dieses Jahr, zwar sehr begrenzt, jedoch umso freudiger üben: Für stille Tage und Kloster auf Zeit durften wir Frauen und Männer aus ganz Deutschland begrüßen.

Zu Urlaubstagen und Exerzitien kamen Brüder und Schwestern aus anderen Ordensgemeinschaften, auch unser Regionalassistent der deutsch-österreichischen Heimsuchungsföderation P. Herbert Winklehner OSFS aus Wien.

Sein Mitbruder P. Anton Steinberger aus Overbach verbrachte wieder seinen Heimaturlaub in Zangberg und feierte mit uns dankenswerterweise täglich die hl. Messe.

Ja, wir hatten beim Gebet sogar tierische Gäste: Während der Vesper am 28. Juli war die Andacht einiger Schwestern zweigeteilt. Die amüsierten Blicke galten einer kleinen Maus, die umherlief und es sich auf einem Schuh unserer Seniorin Sr. M. Walburga gemütlich machte. Eine Schwester konnte sie dort fangen und aus dem Fenster „bugsieren“. Während der „Ferien-Komplet“ unter den Arkaden am Abend des 21. August sichteteten wir fünf Störche auf dem Klosterdach – was das wohl zu bedeuten hatte? Vor der Betrachtung am nächsten Morgen waren es sogar acht Störche, die jedoch nach der Laudes schon weitergezogen waren.



Leider ohne Gäste mussten wir die Ordensjubiläen und runden Geburtstage begehen.

Am 5. Juli war seit langem die offizielle Feier des silbernen Professjubiläums unserer Sr. M. Agnieszka geplant. Sie hatte bereits Familie und Freunde aus Polen eingeladen, doch begingen wir das Fest situationsbedingt nur im Schwesternkreis: Zur Einstimmung erläuterte sie dem Konvent anhand einer Power-Point-Präsentation die Stationen ihrer Kindheit und ihres Berufungsweges.



In der Predigt vor der Gelübdeerneuerung erwähnte Pater Winklehner, dass auch unsere Ordensgründerin, die hl. Johanna Franziska von Chantal 1623 wegen der damals grasierenden Pest nicht zu ihren Schwestern in Autun kommen durfte, weil es auch dort ein „Einreiseverbot“ gab.

Nach dem Gottesdienst versammelten wir uns unter den Arkaden bei Eis, Kaffee und Kuchen zum gemütlichen Beisammensein. Im Anschluss an die Vesper wurde zu einem meditativen Brot-Spiel in den Ahnensaal geladen, da Sr. M. Agnieszka Brot in allen Varianten liebt.

Mit Sr. M. Regina durften wir am 8. September für 65 Jahre Ordensprofess danken. Den festlichen Gottesdienst feierten wir in der Hauskapelle. Trotz ihrer altersbedingten, gesundheitlichen Schwäche sprach sie mit fester Stimme die Gelübdeformel und freute sich über alle Aufmerksamkeiten zu ihrem Jubiläum. Leider erlitt sie einem Monat später mehrere spontane Wirbelkörpereinbrüche. Mit großer Tapferkeit erträgt sie die Schmerzen und nimmt, wann immer es geht, am Chorgebet teil.



v.l. Pfr. Regner

Sr. M. Benedicta Döring durfte am 12. September in tiefer Dankbarkeit und innerer Freude auf 60 Jahre Leben und Wirken im Orden der Heimsuchung zurückblicken. Bereits vor zehn Jahren kam sie nach der Schließung des Klosters Pielenhofen mit ihren Mitschwestern nach Zangberg. Wir gratulierten ihr am Vorabend des eigentlichen Festtages mit Liedern und Gedicht.

Gleich zweimal durfte Sr. Claudia Maria Sergl feiern: ihren 80. Geburtstag am 1. Juli und ihr 60-jähriges Professjubiläum am 17. Oktober. Damals, noch in Niedernfels, war es das Fest der Heimsuchungsschwester Margareta Maria Alcoque, deren 100. Jahrestag ihrer Heiligsprechung heuer leider ohne große öffentliche Feiern stattfinden musste. Für beide „Diamant-Bräute“ konnte der, sogar vom Kirchenchor gestaltete, feierliche Gottesdienst mit Gelübdeerneuerung am Kirchweihsonntag, den 18. Oktober, in der Kirche stattfinden. So gaben sie Zeugnis für ein langes Leben als lebendige Steine in der Kirche.



© H.Holzner

Nicht nur die „Kirche“ in Zangberg, sondern der ganze Pfarrverband Ampfing bekam Anfang Februar in Pfarrer Florian Regner den heißersehnten neuen Pfarradministrator. Kaplan Markus Nappert war vier Monate einziger Priester im Pfarrverband. Dr. Christoph Hentschel, als Freund unseres Hauses, springt, wann immer er kann, an seinen freien Tagen als Messzelebrant in der Klosterkapelle ein.

In ihr wurde auch der Weltgebetstag der Frauen am 06. März von Frauen aus dem Pfarrverband (PV) gestaltet. Nach dem gottesdienstlichen Teil luden sie zu einer kleinen Agape mit Köstlichkeiten aus dem Themenland Simbabwe in den roten Clubraum ein.

Von den Müttern der diesjährigen Erstkommunionkinder kam die Anfrage, ob eine Schwester mit den Kindern einen Rosenkranz knüpfen könnte. Sr. Beata Maria erklärte sich bereit, dies am 3. März mit ihnen zu versuchen. Nach anfänglichen „Knoten-Erklärungs-Schwierigkeiten“ war es dann doch eine gute gemeinsame Zeit und die sieben Buben trugen voll Stolz ihre selbstgeknüpften und sehr bunten Rosenkränze nach Hause.

Für die Firmlinge gab es bei uns gleich zwei Angebote: Ende Juli kamen acht Mädchen und Jungen aus dem PV zur Vesper. Anschließend verbrachten sie mit Sr. M. Anna, Sr. M. Jutta und Sr. Claudia Maria eine interessante Stunde unter den Arkaden. Anhand von Symbolen gab es einen regen Austausch über das Klosterleben. Ein kleiner Eisbecher diente an diesem heißen Tag allen zur Abkühlung. Eine andere Gruppe kam einige Wochen später zu einer Kloster- und Schlossführung mit Sr. M. Franziska.

Da in den kirchlichen Gebäuden die Teilnehmerzahlen durch die Coronaverordnungen begrenzt sind, stellten wir der Pfarrei auch den Klostergarten zur Verfügung: Am 20. September fand bei strahlendem Sonnenschein ein gut besuchter, vom Wortgottesleiterteam wunderschön gestalteter Familiengottesdienst statt.

Ebenso nutzte der Pfarrgemeinderat Garten und Ahnensaal für seine Sitzungen.

Die schon erwähnten Coronaverordnungen beschäftigten uns intensiv vor und nach der Wiederaufnahme des Tagungsbetriebes im „Haus der Begegnung“. Damit ab Ende Juni die ersten Seminare stattfinden konnten, mussten wir ein Schutz und Hygienekonzept (10 Seiten ohne Anhänge) erstellen. Dies beinhaltete neben den Konzeptsitzungen die Plakatierung aller Räumlichkeiten, das Ausmessen der Seminarräume bei verschiedenen Bestuhlungsmöglichkeiten, die Umstrukturierung der Art und Weise des gastronomischen Angebots, sowie die Schulung und Einweisung der MitarbeiterInnen und Schwestern. Besonders danken wir Frau Yvonne Steinhöfer, unserer Mitarbeiterin am Empfang, die für die Konzepterstellung hauptverantwortlich war und uns nun über die aktuellen gesetzlichen Änderungen auf dem Laufenden hält. Die Umsetzung des Konzeptes in die Praxis wurde von unseren Mitarbeiterteams mitgetragen und aktiv gestaltet.

Ein eigenes Hygienekonzept brachte das Team des Bayerischen Fernsehens mit, dem wir „unsere Räume und Mauern“ für den Dreh des „Schleichfernsehen“ vermieteten. Dies war nur möglich, da durch den Teil-Lockdown im November der Seminarbetrieb abermals eingestellt war. Es war



© BR-Uwe Bendixen



in der Mitte: H. Schleich u. G. Grünwald  
© BR-Daniel Rieder

Schwestern, im Garten der Barmherzigen Schwestern in München die Verabschiedung des langjährigen Ordensreferenten Prälat Lorenz Kastenhofer statt, an der Sr. M. Jutta und Sr. Claudia Maria teilnehmen konnten.

Verabschieden – im übertragenen Sinne – müssen sich im Advent 2020 Schwestern und MitarbeiterInnen von der traditionellen vorweihnachtlichen Feier. Aus allseits bekannten Gründen wird sie wohl nicht wie in den vergangenen Jahren mit einem Abendlob und festlichem Essen stattfinden können. Daher möchten wir auch an dieser Stelle unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement und ihre Loyalität uns Schwestern gegenüber danken.

Unseren Rundgang durch das zu Ende gehende Jahr möchten wir abschließen, indem wir ihnen die ermutigenden Worte des Hl. Franz von Sales zusagen: **„Du darfst auf keinen Fall deinen inneren Frieden verlieren, auch nicht, wenn die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint.“**

Für das kommende Jahr, das wieder Unsicherheiten und Sorgen mit sich bringen wird, erbitten wir Ihnen Gottes Segen, Zuversicht und inneren Frieden. Und sollte es „begrenzt“ oder eng werden, schöpfen sie Mut – halten sie ihr Herz ins Weite!

Ihre Schwestern von der Heimsuchung Mariä in Zangberg



Im Namen aller Schwestern möchte auch ich Ihnen danken für Ihre Zeichen der Verbundenheit, die Sie uns immer wieder schenken, sei es in Briefen, Besuchen, den vielen Gaben und vor allem für Ihre großzügigen Spenden, mit denen Sie uns immer wieder unterstützen. Dafür sage ich Ihnen hiermit ein schlichtes, aber inniges VERGELT'S GOTT.

*Sr. M. Jutta Reitinger*  
Ihre Sr. M. Jutta Reitinger, Oberin

Folgende Todesnachrichten ehemaliger Schülerinnen erreichten uns:

13.12.2017	Huberta Freifrau von Loe, geb. Freiin von Lüninck	in Zangberg von - bis:
22.12.2019	Edith Hartmann, geb. Schwabbauer	1939 - 1941
31.12.2019	Ingeborg (Inko) Hoffmann, geb. Propst	1946 - 1949
		1937 - 1941

R.i.P.

Ein Hinweis für Sie alle, die diesen Jahresbrief per Post oder Mail erhalten haben, weil Sie Ihre Adresse bei uns hinterlegt oder uns persönlich um Zusendung gebeten haben: Um der ab 25. Mai 2018 geltenden EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) zu entsprechen, bitten wir Sie um Mitteilung, wenn Sie diesen Brief nicht mehr erhalten wollen.

---

Schwestern von der Heimsuchung Mariä, Kloster St. Josef, Hofmark 1, 84539 Zangberg  
Tel.: 08636-98360 Fax: 08636-983650 e-mail: info@kloster-zangberg.de Internet: www.kloster-zangberg.de  
Bankverbindung: Liga Bank EG, München IBAN: DE21 7509 0300 0002 3090 25 SWIFT-BIC: GENODEF1M05